

geben zur Galerie von Byrons Werken die 3 reizenden Porträts von Zuleika, Gulleyaz und Myrrha, nebst drei Blättern zu einer kleinen Familiengeschichte, der Stöhrenfried überschrieben, und vom Herausgeber wie jene erstern geschickt erklärt. Th. Hell.

### Fortsetzungen.

Gesammelte Gedichte von Friedrich Rückert. Zweiter Band. Erlangen, Verlag von Carl Heyder. 1836. 504 S.

Es war im März des vorigen Jahres, als wir den ersten Band von Rückerts gesammelten Gedichten in diesem Blatte anzeigten. Seitdem ist nicht nur eine neue Auflage des ersten Bandes erschienen, sondern auch ein zweiter liegt uns zur großen Freude zur Beurtheilung vor. Was dieser enthält, wollen wir zuerst angeben: Sonette mit Zugaben. I.) Geharnischte Sonette (1—32) Kriegerische Spott- und Ehrenlieder. II.) Agnes Todtenfeier (1—41) Zugabe. Maiengruß an die Neugesessene (1—5) Andere Zugabe. III.) Rosen auf das Grab einer edeln Frau (1—11) IV.) Amaryllis, ein Sommer auf dem Lande (1—70) Zugaben (1—40). V.) Aprilreiseblätter (1—95). Italiänische Gedichte. Detaven und Verwandtes. Distichen. (Unter 17 verschiedenen Nummern). Sicilianen (1—100) Zugabe. Einzelne Uebersetzungen aus dem Sicilianischen (1—9) Ritornelle (1—IV.) V.) Die Ritornelle von Ariccia (1—100, Rückblick.) Bierzeilen. Erstes Hundert. Zweites Hundert. Anhang. Bierzeilen in persischer Form (1—16) Gasele. I.) Mewlana Dschelaleddin Rumi. (1—44) Mewlana Dschelaleddin. 2. (1—27) III.) Gasele.

Aus dieser Angabe des Inhaltes ersieht der Leser schon, wie reichhaltig auch dieser zweite Theil ist, und daß es uns bei dem beschränkten Raume, der in diesen Blättern den Anzeigen gewidmet werden kann, nicht vergönnt ist, die einzelnen Gaben auch einzeln, wie wir es wohl wünschten, besprechen zu können. Doch wollen wir versuchen, unsere Leser in den Stand zu setzen, von dem Allgemeinen auf das Besondere schließen zu können. Zuerst müssen wir sie freilich auf unsere Beurtheilung des ersten Bandes in diesen Blättern verweisen, \*) und sie bitten, dort nachzulesen, was wir über Rückert's Individualität sagten. Und wenn wir dort Rückert als einen unserer vielseitigsten Dichter charakterisirten, so findet das bei Durchlesung

dieses Bandes eine neue, höchst befriedigende Bestätigung. Vielseitigkeit ist nicht die Sache eines jeden Lyrikers und wir machen es keinem zum Vorwurfe, wenn wir sie nicht finden; doch verdient es einer Rüge, wenn viele unserer neuern Dichtern nach einer Vielseitigkeit streben, die ihnen von der Natur versagt ist. Die Natur vertheilt ihre Gaben verschieden und es zeigt von einer ehrenwerthen Bescheidenheit und zugleich von einer rühmlichen Dankbarkeit gegen die Geberin selbst, wenn der Dichter die Sphäre erkennt, welche sie ihm angewiesen. Wer den ihm anvertrauten Boden kennt, wird auf demselben liebliche Blumen ziehen, die durch Duft und Farbenschmelz erfreuen; wer aber Fremdartiges in den Boden säet, der wird nur krüppelhaftes Blüthen gewinnen, welche nicht zu erfreuen und ihrem Gärtner keine Anerkennung zu verschaffen vermögen. Vor Allem verlangen wir aber auch von einem Dichter, selbst wenn er sich in den mannigfaltigsten Formen versucht, welche sich die Poesie bei den verschiedensten Völkern erwählt hat, daß man das Land in ihm erkenne, welches ihn geboren. Anders soll der Engländer, anders der Franzose den Geist und die Formen fremder Nationen auffassen; und so soll man auch den Deutschen selbst in dem fremdartigsten wieder erkennen. Wie sehr ist aber dieses bei unserem Rückert der Fall! Er will ein Deutscher sein und freut sich, daß er einer ist. Sein deutsches Gemüth, in dem die tiefste Liebe, die edelste Treue und Redlichkeit wohnt, erkennt man selbst in der fremdartigsten Verkleidung. Als deutscher Dichter tritt er auf und zwar mit seinen köstlichen geharnischten Sonetten aus dem Jahre 1814. Wir haben sie alle gerade jetzt in den denkwürdigen Oktobertagen wieder gelesen und uns in jene große, heilige Zeit versenkt. Es war die Zeit, in welcher wir aus dem Knaben- in das Jünglingsalter traten und schon damals schlugen diese Sonette wie Gottesflammen in unsere Brust, schon damals entzündeten sie das Feuer jugendlicher Begeisterung in unserem Innern und wir priesen den Dichter, wenn wir gleich noch nicht den gewaltigen Verskünstler ganz in ihm zu bewundern vermochten. Welche Vaterlandsliebe, welche Kraft und Hoheit adeln diese Gedichte! Sie mögen auf's neue von jener Zeit der Schmach unter unseren jüngeren Zeitgenossen reden und eine edle Vaterlandsliebe erwecken, die vor allen Dingen jene Tugenden heilig hält, welche unsere Vorfahren besaßen und uns als heiliges Vermächtniß hinterlassen haben. Wenn wir in den geharnischten Sonetten die Mannheit unseres Dichters bewunderten, so müssen wir in Agnes Todtenfeier und in Amaryllis, so wie noch in vielen Sonetten, die uns Rückert bietet,

\*) Literarisches Notizenblatt. Nr. 21. Jahrgang 1835.